

SBV gegen EU-Abkommen

**BERN** Die Landwirtschaftskammer (Laka) des Schweizer Bauernverbands (SBV) hat eine negative Stellungnahme zum EU-Rahmenabkommen klar angenommen. «In der aktuellen Form kann der SBV dem Rahmenabkommen nicht zustimmen. Das Abkommen muss zwingend nachgebessert bzw. ergänzt werden», heisst es als Fazit in einer Stellungnahme des SBV zuhanden des Bundesrats.

**Bilateraler Weg gefährdet**

Den bilateralen Weg habe man stets unterstützt, sagte Präsident Markus Ritter. Dieser sei durch das Rahmenabkommen nun aber gefährdet. Namentlich die dynamische Rechtsübernahme stelle die Position der Schweiz als gleichberechtigter Partner gegenüber der EU in Frage. «Ich habe es nicht gerne, wenn ich zuunterst am Tisch und nicht auf Augenhöhe sitze», so Ritter.

Unterstützung erhielt er von SVP-Nationalrat Res Aebi. Dieses Abkommen dürfe nicht paraphiert werden. «Das ist kein bilateraler Weg mehr», so Aebi. Das geplante Schiedsgericht sei für Entwicklungsländer im Osten und nicht für die Schweiz vorgesehen. Falls die Schweiz zustimmt, wird künftig der Europäische Gerichtshof (EuGH) für Streitigkeiten zuständig sein. Das eigene Gericht sei nie neutral, so der Tenor.

**Souveränitätsverlust droht**

Insgesamt befürchtet man beim SBV einen erheblichen Souveränitätsverlust der Schweiz. Das Abkommen stelle die eigenständige Schweizer Agrarpolitik in Frage, so Ritter. Im Schreiben an den Bundesrat verlangt der SBV deshalb, das Rahmenabkommen sei nachzubessern, damit eine souveräne Schweizer Landwirtschaftspolitik mit staatlichen Beihilfen möglich bleibe.

Unbestritten war die Ja-Parole der Laka zur Steuerreform- und AHV-Finanzierungsvorlage vom 19. Mai. *akr*

# Feuer unter dem Glasdach

**Gemüseproduzenten / Ärger über die neuen Vorschriften der Migros für Gewächshaus-Heizung.**

**BERN** Bei den Gemüsegegnern ist Feuer unter dem Gewächshausdach. Die Ankündigung von Migros, ab 2025 nur noch Gemüse aus fossilfrei beheizten Gewächshäusern zu verkaufen, sorgte auch an der Delegiertenversammlung des Verbandes Schweizer Gemüseproduzenten (VSGP) vom Mittwoch für Diskussionen.

**Erneut Investitionen nötig**

Nachdem die Branche in den letzten Jahren bereits viel Geld in Energieeffizienz und neue Anlagen investiert hat, müsste sie nun noch einmal umfangreiche Investitionen tätigen, um das ehrgeizige Ziel von Migros zu erreichen.

Viele Gewächshausbetreiber ersetzen in den letzten Jahren beispielsweise ihre Ölheizungen durch im Vergleich saubere Gasheizungen und reduzierten so den CO<sub>2</sub>-Ausstoss

schon deutlich. Ein grosser Vorteil bei der Gasheizung ist, dass das CO<sub>2</sub> im Abgas als «Dünger» in den Kulturen wiederverwendet werden kann und so für bis zu 20 Prozent mehr Pflanzenwachstum sorgt.

Bei an Fernwärmenetze angeschlossenen Gewächshäusern oder bei der Verwendung von Holzschnitzelheizungen muss zur Düngung technisches CO<sub>2</sub> zugeführt werden, was teuer ist und zusätzliche Transporte verursacht.

**«Unüberlegter Hüftschuss»**

Gewächshausexperte Rudolf Schlatter aus Seewen SZ betrachtet Gasheizungen wegen dieser Doppelnutzung von Wärme und CO<sub>2</sub> als ökologisch vertretbare Lösung. Sie könnte durchaus auch Bestandteil in einem Energie-Mix sein, das heisst bei der Nutzung von gleichzeitig mehreren verschie-



VSGP-Direktor Matija Nuic informierte die Delegierten über die geplanten Investitionen im Kampf gegen die Initiativen. *(Bild de)*

denen Energieträgern wie Geothermie, Photovoltaik, Fernwärme oder Biomasse für die Beheizung von Gewächshäusern. Denn im Mix liegt die Zukunft, das ist man sich in der Branche bewusst. Doch ob das so auch im Sinne von Migros ist, bleibt unklar. Denn auf konkrete Fragen erhalten die Gemüsegegnern von Migros bisher keine brauchbaren Antworten.

Man habe das Gefühl, dass es bei den Migros-Verantwortlichen grundsätzlich am technischen Verständnis fehlt, hört man bei den Gemüseproduzenten hinter vorgehaltener Hand. Der Entscheid von Migros gleiche einem unüberlegten Hüftschuss, findet auch Gewächshaus-Experte Rudolf Schlatter. «Es wäre sinnvoller gewesen, Teilziele zu bestimmen und nicht einfach eine Jahreszahl als Endziel zu setzen.»

**Migros-Gewächshaus irritiert**

Die Branche stört sich denn auch vor allem an der Kurzfristigkeit des Beschlusses von Migros. Für einen Gemüsegegnern,

der erst gerade eine neue Gasheizung eingebaut hat, ist die Umstellungsfrist von fünf Jahren eine echte Herausforderung. Aus der Vergangenheit wissen die Gemüsegegnern zudem, dass ihnen die Abnehmer die hohen Investitionskosten in der Regel nicht mit höheren Preisen abgelten. Die den Gewächshausbetreibern von Migros in Aussicht gestellte eine Million Franken pro Jahr – für die ganze Branche – als Beitrag für die Umstellung sind nicht mehr als ein Tropfen auf den heissen Stein.

Wenn Migros dann noch ankündigt, dass sie im Wallis in einem 20 Hektaren grossen mit Fernwärme beheiztem Gewächshaus bald selbst Tomaten produzieren werde, dann sorgt das im gesättigten Schweizer Tomatenmarkt für zusätzliche Verunsicherung.

*David Eppenberger*

Interview mit VSGP-Präsident Hannes Germann: [www.bauernzeitung.ch/mehr/videos](http://www.bauernzeitung.ch/mehr/videos)

**Vorkampagne gegen Initiativen**

Hauptthema war an der DV des Verbandes Schweizer Gemüseproduzenten (VSGP) die Bekämpfung der beiden Pflanzenschutz-Initiativen. Im laufenden Jahr will man das Geld vor allem in eine Vorkampagne zur Bekämpfung der Volksbegehren investieren, sagte Verbandsdirektor Matija Nuic. Zudem wird eine neue Marketing-Kampagne aufgelegt, in der nicht mehr wie in der Vergangenheit das Produkt, sondern mehr die Produzenten im Mittelpunkt stehen werden. Im zweiten Teil der Delegiertenversammlung sprach Agroscope-Direktorin Eva Reinhard über die aktuellen Herausforderungen der Forschung im Gemüsebau. Sie präsentierte unter anderem eine Grafik aus einer

noch nicht veröffentlichten Studie von Agroscope über die Abschätzung der Konsequenzen einer Annahme der Trinkwasserinitiative. Dabei wurden verschiedene Szenarien durchgerechnet. Fazit: Der Gemüse-, Obst-, Beeren- und Kartoffelanbau wären eindeutig am meisten betroffen. In diesen Bereichen müsste mit einem deutlichen Flächenrückgang gerechnet werden, weil Pflanzenschutzmittel nicht mehr zur Verfügung stehen würden. Eva Reinhard drückte es etwas plakativ aus: «Die Schweiz würde dann mehr Getreide und weniger Gemüse anbauen». Ein mit der Annahme der Initiative verbundenes Totalverbot von Pflanzenschutzmitteln wäre ihrer Meinung nach fatal. *de*

**NACHRICHTEN**

**Bauer wird Präsi der Sportpferdezüchter**

Daniel Steinmann, Meisterlandwirt aus Rüti ZH, ist neuer Präsident des Zuchtverbandes CH-Sportpferde (ZVCH). Er tritt an die Stelle des Westschweizer Tierarztes Michel Dahm. Steinmann bewirtschaftet einen 40-Hektaren-Betrieb mit Futterbau, Ackerbau, Rindviehhaltung, Pferdeponier. Er ist zudem passionierter Pferdezüchter. *jba*

**Lebensmittel-Ampel bleibt freiwillig**

Die Lebensmittelampel soll in der Schweiz freiwillig eingeführt werden. Das Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen (BLV) hielt dies nach einem runden Tisch mit Wirtschaftsvertretern, Konsumentenschützern und Gesundheitsexperten am Dienstag fest. Auch in der EU ist das System freiwillig. *sda*

**Getreideernte sehr gut erwartet**

In der EU wird für das Getreidejahr 2019/2020 mit einer sehr guten Ernte gerechnet. Insgesamt werden 311 Millionen Tonnen Getreide erwartet, wie der Agrardiبلوماسية Dienst der US-Landwirtschaftsbehörde in einem Bericht schreibt. Sofern das Wetter mitspielt, wäre das die viertgrösste Ernte, die in den 28 EU-Staaten eingefahren würde. *hja*

**Neue Präsidentin bei Fenaco-Landi-Gruppe**

Bernadette Kündig wird zur neuen Präsidentin der Geschäftsführer-Vereinigung Schweiz der Fenaco-Landi-Gruppe gewählt. Die langjährige Geschäftsführerin der Landi Schwyz folgt auf Christian Lutz. Lutz, der seit 2009 präsidierte, trat altershalber von seinem Amt zurück und wurde zum Ehrenmitglied gewählt. *lid*



Bernadette Kündig *(Bild zVg)*

Weitere News auf [www.bauernzeitung.ch](http://www.bauernzeitung.ch) **BAUERNZEITUNG ONLINE**



**Rasche, kompetente Hilfe im Haushalt**

Der Verein Netzwerk Sense hat zum Ziel, die Bevölkerung im Sensebezirk BE bei Krankheit, Unfall oder Überbelastung rasch und kompetent im Haushalt zu unterstützen. Für dieses Engagement hat er den mit 15 000 Franken dotierten Prix Agrisano bekommen. Der Preis an eine Einzelperson im Wert von 5000 Franken ging an eine Bäuerin, die anonym bleiben will. Der Prix Agrisano wird alle zwei Jahre vergeben. Preisübergabe (v.l.n.r.): Francis Egger,

Agrisano Stiftung; Beatrice Schafer, Netzwerk Sense; Christine Bühler, Jurypräsidentin; Beatrix Tschannen, Ursula Moser, Andrea Brüllhardt, alle drei Netzwerk Sense; Christian Scharpf, Agrisano Stiftung. *Bild zVg/Text pf/et*

Mehr Informationen: [www.agrisano.ch](http://www.agrisano.ch) ► Prix Agrisano: [www.netzwerkseuse.ch](http://www.netzwerkseuse.ch)



**Erfolgreiche Ziegenschau**

An der 20. Schweizerischen Burenziegenschau in Brienz BE war die Qualität der aufgeführten Tiere sehr eindrücklich, dies konnten auch die beiden Experten Ueli Perren und Hans Ramseier feststellen. Grosse Dominatoren der Schau waren die Tiere von Andrea Kiser und René Odermatt aus Sarnen OW. Sie stellten mit Raguna und Knoalster Nagib (Bild) auch die Miss und den Mister Swiss-Boer 2019. Aber auch die zwei Zuchtfamilien von Richard und Helga Räss aus Winterthur ZH sowie von Marlen Durrer aus Kerns OW, sorgten für ein weiteres Highlight. *Bild jz/Text pf*

Reklame

Bauen Sie auch in der Waschküche auf Qualität. **LUGA Halle 2**

**WYSS MIRELLA** schweizerisch seit 1909

041 933 00 74 / wyss-mirella.ch / 6233 Büren